

Unser Wildbienenquartier



Wildbienen (*Apidae*) gehören, wie die Honigbiene, zu den Hautflüglern. Sie sind meist Einzelgänger, leben also solitär. Nur die Hummeln sowie einige Arten der Furchenbienen haben eine soziale Lebensweise. Genau wie die Honigbienen mögen sie es gern warm und trocken. In Deutschland sind rund 560 Arten bekannt. Sie unterscheiden sich optisch durch Größe, Färbung oder Musterung, sind aber vielfach nur schwer bis zur Art bestimmbar. Sie zeigen Längen zwischen 1,3 Millimetern und drei Zentimetern.



Gravierend verschieden sind hingegen die bevorzugten Nahrungspflanzen und Nistplatzanforderungen. Viele solitär lebende Wildbienen sind auf eine einzige Pflanzenart oder Gattung angewiesen, sind also Nahrungsspezialisten. Diese Arten sind also auch auf die Blühzeit ihrer Nahrungspflanzen angewiesen. Andere Arten hingegen können Pollen von verschiedenen Pflanzen nutzen, sind also eher Generalisten. Diese Arten können dann auch längere Zeit im Jahr aktiv sein. Stets dient der Pollenvorrat als Nahrung für die Larven. Die erwachsenen (adulten) Tiere nehmen als Betriebsstoff insbesondere Nektar auf.

Unverzichtbare Bestäuber



Graue Sandbiene

Der wirtschaftliche Wert der von Insekten geleisteten Bestäubungsarbeit wird allein in Europa auf etwa 15 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt. Wildbienen haben einen großen Anteil an dieser Leistung. Sie sind Schlüsselakteure für den Erhalt der Biodiversität. Als Nahrungsquelle dienen Nektar und Pollen der Blütenpflanzen.

Naturnaher Lebensraum

Ein naturnaher Garten mit Obstbäumen, Beerensträuchern und heimischen Wildblütenpflanzen bietet Wildbienenarten eine reiche Nahrungsquelle. Grundsätzlich ist aber ein nachhaltiger Schutz der Wildbienen, vor allem der gefährdeten Arten, nur durch die Erhaltung, Pflege und Förderung der natürlichen und naturnahen Nistplätze und Naturräume möglich.



Nistplatzwahl

Alle Wildbienenarten sind in der Wahl ihrer Nistplätze mehr oder weniger hochspezialisiert. Es ist daher von entscheidender Bedeutung für die Verbreitung einer Wildbienenart, ob und in welcher Häufigkeit geeignete, nämlich artspezifische Nistplätze zur Verfügung stehen. Bienennester findet man u.a. in der Erde, morschem Holz, Pflanzenstengeln, Schneckenhäusern und sonstigen Hohlräumen.

Künstliche Nisthilfen

Leider gibt es im Handel eine Vielzahl von sogenannten „Wildbienenhotels“ die wenig oder gar nicht geeignet sind. Nisthilfen für Hohlraumbesiedler sind, sofern sie etwas taugen, sehr gut für die Naturbeobachtung und für pädagogische Zwecke empfehlenswert. Geeignet sind hier Bambusröhrchen, Bündel von Schilfstengeln, Strangfalzziegel und Holzblöcke mit sauberen Bohrungen. Je vielfältiger das Angebot umso besser. Ein kleines Wildbienenhaus ist da eine Möglichkeit. Es kommt nicht darauf an, dass ein Wildbienenhaus den ästhetischen Ansprüchen der Menschen gefällt, sondern dass es die natürlichen Ansprüche der Besiedler erfüllt.

Aufbau einer Niströhre



In jede einzelne Brutzelle wird zunächst Pollen und Nektar eingetragen, dann ein Ei abgelegt und die Zelle danach verschlossen. Zum Abschluss gib es eine leere Atriumzelle und einen Nestverschluss. Schlüpft die Larve aus dem Ei hat sie genügend Nahrung und verpuppt sich dann. Im nächsten Frühjahr schlüpft die neue Generation von Wildbienen und zwar genau zu dem Zeitpunkt, wo es wieder ihr spezielles Blütenangebot gibt.

Anbringung des Wildbienenquartiers – Ausrichtung eines Wildbienenhauses

Wichtig ist ein freier Einflugbereich und die Ausrichtung der Frontseite Richtung Südost bis Südwest. Den Holzblock für das Wildbienenquartier kann man z.B. auch an einer Hauswand oder einem Pfahl befestigen.

Weitere Informationen

Weitere Informationen und Links findet man auf unserer Internetseite

https://www.bund-lemgo.de/Wildbienen_schuetzen.html



*“Wir haben die Erde nicht von den Vätern geerbt,
wir haben sie von unseren Kindern geliehen”*

(Amish People)